Nr. 162. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 13. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Katastrophe auf Martinique.

Der neuerliche Vulkanausbruch auf Martinique war, wie aus den neuesten Depeschen aus Paris und Fort de France zu ersehen in erfreulicher Weise nicht von so schwerwiegender Bedeutung, wie die allarmirende Nachricht vermuthen ließ. Fort de France und Carbet blieben zwar verschont, doch wurden Morne Rouge und Fort St. Denis zerstört. Die eingelaufenen Depeschen lauten: „Wie der Gouverneur von Martinique telegraphisch mittheilt, bestand der vulkanische Ausbruch vom 9. d. Mts. zuerst in einer schwarzen, von Blitzen zerrissenen Rauchsäule. Dann folgten Feuersäulen, welche die Ruinen von Saint-Pierre in Brand steckten. Ein Stein- und Aschenregen ging 25 Minuten lang über Morne Rouge und Fort St. Denis nieder. Die Einwohner ersterer Ortschaft konnten sich in Sicherheit bringen. In Carbet und Fort de France entstand eine Panik. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen."

Fort de France, 11. Juli. Das Schiff mit der englischen wissenschaftlichen Mission, über dessen Schicksal bereits Befürchtungen aufgetaucht waren, ist hier eingetroffen; Alles wohl. Das Fahrzeug ist mit Asche und wallnußgroßen Steinen bedeckt. Im Augenblick des Ausbruches befand es sich vor Saint-Pierre. Der Vulkan spie Rauchwolken aus, deren Form an riesigen Blumenkohl erinnerte. Danach brach eine Gluthlawine aus dem Mont Pelée und gleichzeitig traten starke elektrische Entladungen auf. Die ganze Küste ist unter der Asche, wie unter einem grauen Leichentuch, begraben. Die Einwohner von Carbet, die erst kürzlich in die Stadt zurückgekehrt sind, verlassen den Ort wieder.

In dem amtlichen Bericht des Geologen Lacroix, der seiner Zeit aus Frankreich zum Studium der vulkanischen Erscheinungen nach Martinique entsandt worden war, hieß es, der Mont Pelée beruhige sich allmälig: Man dürfe aus den Umständen schließen, daß keine weiteren Ausbrüche zu erwarten seien. Selbstverständlich wird dieses theoretische Urtheil jetzt scharf getadelt.

Paris, 11. Juli. In Folge des erneuten Ausbruchs des Mont Pelée auf Martinique ist das direkte Kabel zwischen Newyork und Martinique zerrissen.

Oberst Leutwein.

(Nachdruck verboten.)

÷ Die Verwaltungsthätigkeit des Obersten Leutwein, Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika ist dieser Tage in einer deutschen Zeitung aufs heftigste angegriffen worden. Zu diesem Thema sendet uns unser ständiger Herr Mitarbeiter aus Windhoek, 20. Mai, nachstehenden Bericht: Vor einigen Tagen ist die Genehmigung eines Heimathsurlaubs für den Gouverneur, Oberst Leutwein, seitens der Kolonial-Abtheilung hier eingetroffen und will der Genannte im Juli abreisen. Diese Thatsache hat natürlich im ganzen Lande den Stoff zu Erörterungen gegeben, ob es für die Kolonie mehr von Segen sei, wenn Oberst Leutwein zurückkäme oder wenn ein Anderer an die Spitze von Südwest gestellt würde. Die Meinungen sind natürlich getheilt, der Gouverneur hat, wie jede derartig im Vordergrund stehende Persönlichkeit, seine Freunde und Gegner, Letztere ausschließlich aber nur in solchen Kreisen, wo er zu Gunsten des Gemeinwohls die Einzelinteressen nicht protegiren konnte und durfte und wo man nun hofft, daß ein neuer Gouverneur vielleicht einen neuen Kurs einschlagen würde; nachdem unter der Aera Leutwein ein neunjähriger Kampf keine günstigen Resultate für die bewußten Kreise gezeitigt hat. Diese Gegner der Politik Leutweins, zum Theil aus den kommerziellen und landbesitzenden Gesellschaftskreisen, vergessen, die Sache von der Person zu trennen, vergessen vor Allem, daß der Gouverneur nach bestimmt gegebenen Instruktionen handeln muß und die Verantwortung für alle seine Maßnahmen allein zu tragen hat. Wenn er zum Beispiel mit Nachdruck dafür eintrat, daß die hier konzessionirten Land- und Erwerbsgesellschaften ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen sollten, wie es doch einzig seine Pflicht war, so stieß er hier und da auf Widerstand, Mißvergnügen und offene oder geheime Gegnerschaft, in den heimathlichen Blättern ist oft genug und nicht immer rein sachlich der Krieg gegen Oberst Leutwein geführt worden. Beschnitt der Gouverneur in Bezug auf den Handel mit Eingeborenen durch besondere Verfügungen einen etwas zu stark zu Tage tretenden Erwerbssinn, so gabs Stürme der Entrüstung und manche „Freundschaft" riß jäh entzwei. Verlangten gewisse Farmer von der Regierung unerfüllbare Unterstützungen — wie wir sie in der „Kolonie Südafrika, in Amerika und Gott weiß wo bekommen haben" — und wurden sie höflich aber bestimmt mit dem Hinweis, es seien für ihre Wünsche keine Gelder vorhanden, abgewiesen, so schwuren sie Stein und Bein, keinen Augenblick mehr im Lande bleiben zu wollen, schimpften auf das Land im Allgemeinen und auf die „böse" Regierung im Speziellen, verfaßten Schauerromane für gläubige Zeitungen — und blieben. Der Gouverneur hatte wiederum die Ehre, ein paar Feinde mehr zu haben! Allerdings gab es auch immer einige Vertreter genannter Kreise, die aus Gegnern zu Freunden der Leutwein'scher Politik wurden und zwar waren dies stets die besseren Elemente. Persönlich von anspruchslosem und liebenswürdigem Charakter hat es der Gouverneur Leutwein verstanden, sich die Sympathie der Bewohner Südwestafrikas in überaus hohem Maße zu erwerben, selbst seine entschiedensten politischen Gegner können sich dem Eindruck seiner stark wirkenden Persönlichkeit nicht entziehen und geben dies auch gerne zu. An seinem Namen hängt die außergewöhnliche Entwickelung der Kolonie seit 1894, Leutwein und die Geschichte Südwest's bis heute sind untrennbar.

Vom italienischen Heere.

Der Dreibund ist wieder erneuert und interessirt in Deutschland auch die Wehrkraft der Verbündeten, und wollen wir daher heute die Gesetzentwürfe hervorheben, welche in Italien angenommen sind und für das Heer von großer Bedeutung sind. Wir nennen zunächst den besonders stark umstrittenen Gesetzentwurf über den Offizieretat. Kriegsminister Ottolenghi hat aus dem ursprünglichen Gesetzentwurf die Frage der Reorganisation des Zahlmeisterkorps und die Ausdehnung der Altersgrenze für Kommissariats-, Zahlmeister-, Sanitäts- und Veterinäroffiziere herausgeschnitten, weil sie Aenderungen in der Organisation bedeuteten. Er hat sich bereit finden lassen, einen veränderten Artikel in das Gesetz aufzunehmen, den Offizieren in der posizione auxiliaria (z. D.) und der Reserve (a. D.) ermöglicht, noch eine zweite Steigerung ihres Dienstgrades zu erreichen und länger in den genannten Kategorien zu bleiben. Der Gesetzentwurf, wie er angenommen wurde, schafft zunächst für die Leutnants der Infanterie Luft, indem er der Regierung erlaubt, 400 bis 1914 allmälig aufzubrauchende Hauptleute über den Etat bei der Infanterie zu befördern, dafür die gleiche Zahl älterer Offiziere mit dreifünftel ihrer Bezüge bis zu drei Jahren auf Wartegeld zu beurlauben und bis zu einviertel die Subalternoffiziere durch Ersatz-(Reserve-) Offiziere zu ersetzen, die sechs Monate unter den Waffen bleiben und sich so für ihre Aufgaben im Kriege vorbereiten sollen. Im Uebrigen stellte der Kriegsminister bei Berathung des Kriegsbudgets 1902/3 die baldige Vorlage eines besonders auch die Subalternoffiziere berücksichtigenden Beförderungsgesetzes in Aussicht. Ein zweiter Gesetzentwurf betrifft die Unteroffiziere. Auch hier ist die Annahme im Allgemeinen in der Fassung des Kriegsministers geschehen. Es ist hervorzuheben, daß der Gesetzentwurf sowohl für die kapitulirenden Unteroffiziere als für die aktive Armee und die Neuformation im Kriege wesentliche Vortheile bietet, den Uebelstand, Unteroffiziere mit der Berechtigung zur Zivilversorgung dem Kriegsbudget noch lange Zeit zur Last liegen und auf Anstellung warten zu sehen, beseitigt, an Berufsunteroffizieren der Armee nur solche erhält, die dies wirklich sind, und dem Kriegsminister die Befugniß giebt, die Zivilversorgungsanwärter nur so zahlreich zu bemessen, daß sie auch Anstellung finden können. Der dritte, außerordentlich wichtige Gesetzentwurf berührt unter der Bezeichnung „Aenderungen des Heeresorganisationsgesetzes und des Beförderungsgesetzes" die Reorganisation der Artillerie. Auch dieser Antrag ist mit beträchtlicher Mehrheit nach den Vorschlägen des Kriegsministers angenommen worden. Gliederung der Feldartillerie-Regimenter in drei Abtheilungen, der Gebirgsartillerie in zwei Regimenter, Erhöhung des Etats des 22. Feldartillerie-Regiments, das bei der Mobilmachung sechs fahrende Batterien und drei Gebirgsbatterien (für die zur Vertheidigung Siziliens bestimmten Truppen) aufstellen soll, Eintheilung der Küsten- und Festungsartillerie in sechs Regimenter mit 25 Brigaden und 78 Kompagnien, darunter eine selbstständige Küstenbrigade für Maddalena, 13 Direktionen, neun Artilleriekommandos, Schaffung der Generalinspektionen für Artillerie und Genie und die neuen Etats der Artillerie- und Genieoffiziere wurden bewilligt. Angenommen wurde weiter das Marinebudget 1902/3 nach unerheblichen, in der Hauptsache das Beförderungsgesetz betreffenden Erörterungen. Bewilligt wurde endlich der Gesetzentwurf, der dem Kriegsminister die Befugniß giebt, in einem oder mehreren Loosen die nicht mehr Verwendung findenden Gewehre 1870/87 mit Seitengewehren und Munition, ferner die 7 Zentimeter-Feld- und Gebirgs- und die 9 Zentimeter-Feldgeschütze mit Munition nach Maßgabe des Ersatzes durch neues Material, zu veräußern. Nach Mittheilung der Regierung kommen dabei in Frage: 600 000 Gewehre 1870/87 und 48 Millionen Patronen, 1200 9 Zentimeter-Geschütze mit Protzen- und Munitionswagen und 156 000 Schuß, 900 7 Zentimeter-Feldgeschütze mit Protzen und 50 000 Schuß, endlich 170 Gebirgsgeschütze mit Munitionskästen und 17 000 Schuß. Gegenüber den vielfach wieder aufgetretenen Behauptungen, daß der Dreibund Italien zu größeren militärischen Ausgaben zwinge, als sonst gemacht werden würden, weist „Esercito Italiano" zahlenmäßig nach, daß Italien im Dreibund absolut und auch im Verhältniß zum Nationalreichthum den geringsten Prozentsatz aufwende (Deutschland 0,51 Prozent, Oesterreich 0,46 Prozent, Italien 0,44 Proz.), und daß dabei in Italien schon die Verbesserungen durch die eben bewilligten neuen Gesetze in Rechnung gezogen seien.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser empfing gestern Vormittag den früheren französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, der an Bord der „Ariane" angekommen war. Waldeck-Rousseau, der Eigenthümer der Yacht „Ariane" Menier, und die übrige auf der Yacht befindliche französische Gesellschaft sind für heute Abend zur Abendtafel auf der Yacht „Hohenzollern" geladen. Man wußte, daß seit dem Wagenunfall, welcher Waldeck-Rousseau vor Monaten betroffen hat, Kaiser Wilhelm, der damals durch den Botschafter Radolin den ehemaligen Konseilchef zu seiner raschen Heilung beglückwünschen ließ, lebhaftes Interesse an diesem hervorragenden Staatsmann nimmt. Gleichwohl überraschte in Paris das Zusammentreffen beider in Odde. Man kennt den Inhalt der Unterredung genauer nicht, weiß aber, daß sie die Grenzen der konventionellen Höflichkeit überschritt und wichtige Themata berührte. Bei diesem Anlasse wird an Combes' Aeußerung erinnert, daß er Waldeck-Rousseau, sobald dieser die Absicht kundgeben sollte, wieder an die Spitze der Geschäfte zu treten, gerne den Platz räumen werde. Wie weiter aus Odde gemeldet wird, wurden gestern von Herren des kaiserlichen Gefolges prächtige Kranzspenden am Denkmal des Leutnants von Hahnke niedergelegt. Am Vormittag stattete eine mit dem Dampfer „Mira" in Odde eingetroffene Reisegesellschaft von 31 Personen auf kaiserliche Einladung einen Besuch an Bord der „Hohenzollern" ab. Die Stadt Odde und sämtliche Schiffe im Hafen tragen Flaggenschmuck. — Der König von Dänemark, welcher auf seiner Reise von Gmunden nach Kopenhagen vorgestern Abend in München eintraf und übernachtete, hat in Folge der Nachricht von dem Ableben seiner Schwester, der Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg, die Weiterreise nach Kopenhagen aufgeschoben und wird voraussichtlich nach Ballenstedt abreisen. — Der König von Italien traf gestern Nachmittags 5 Uhr auf dem Südbahnhof in München ein und empfing in seinem Salonwagen den italienischen Gesandten in München Grafen de Foresta. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt. — Dem baierischen Kultusminister v. Landmann wurde „aus Gesundheitsrücksichten" bis auf Weiteres Urlaub bewilligt. — Im Monat Mai d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — 6 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 3 bei Personenzügen), 21 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen), 1 Zusammenstoß auf freier Bahn bei Güterzügen, 10 Zusammenstöße in Stationen (davon 2 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 3 Reisende und 1 Bahnbediensteter getödtet und 63 Reisende und 4 Bahnbedienstete verletzt. — Zur Gründung einer Rudolf Loewenstein-Stiftung hat Fräulein Martha Loewenstein, Tochter des verstorbenen Schriftstellers Rudolf Loewenstein, der Stadtgemeinde Berlin 30 000 Mark vermacht, aus deren Zinsen theilweise das bekannte Buch „Kindergarten" von Rudolf Loewenstein als Prämie vertheilt, theils Stipendien an begabte Schüler zu deren Fortbildung gewährt werden sollen. Der Magistrat wird bei der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung zur Annahme der Stiftung nachsuchen. — In Balduinstein ist der Leibarzt der Königin Wilhelmina, Dr. Rössing, aus dem Haag eingetroffen; nach seinem Rath sollen die Reisedispositionen festgesetzt werden. — In Königshütte siegten bei den Gewerbegerichts-Beisitzerwahlen zum ersten Male Sozialisten mit 635 Stimmen gegen 149 der christlichen Arbeiterschaft.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Bei der Berufung des Generals Budde an die Spitze des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist, wie die „Neue Pol. Korr." aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ausdrücklich die Kanalvorlage als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben seiner ministeriellen Thätigkeit bezeichnet worden. Staatsminister Budde hat geglaubt, diese Aufgabe jetzt übernehmen zu können, nachdem in den Anschauungen darüber, welche Ziele in der Zukunft eine umsichtige Verkehrspolitik zu erfüllen hat, eine größere Klärung und Vertiefung eingetreten ist. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß die Vorlage schon in der nächsten Session den Landtag beschäftigen wird.

— Der Bundesrath wird sich im Herbste, wie schon recht häufig, mit der Berathung und Beschlußfassung über Ausführungsanweisungen zu Gesetzen befassen, welche in der vorhergegangenen Tagung des Reichstages zu Stande gekommen sind. Diesmal wird es sich wieder um verschiedene Gesetze handeln. Von den wichtigeren kommt zunächst das Branntweinsteuergesetz dabei in Betracht. Nach der Neugestaltung, welche dieses Gesetz im Reichstage erfahren hat und die der Zustimmung des Bundesraths sicher sein dürfte, werden an den bisherigen Ausführungsvorschriften die verschiedensten Aenderungen vorgenommen werden müssen. Auf diesem Gebiete wirkt aber nicht blos die Branntweinsteuernovelle als treibende Kraft, auch die Errichtung einer neuen technischen Abtheilung im Reichsschatzamt, welcher, wie wir schon früher gemeldet haben, die Befugnisse des Reichsgesundheitsamtes und der Normalaichungskommission übertragen sind, macht Abänderungen und Ergänzungen dieser Ausführungsbestimmungen nöthig. Des Weiteren wird sich der Bundesrath auch mit Ausführungsvorschriften zu der Seemannsordnung zu befassen haben. Dieses Gesetz tritt bekanntlich am 1. April 1903 in Kraft. Inzwischen muß der Bundesrath noch die verschiedensten Anordnungen erlassen haben, so über Zahl und Art der Schiffsoffiziere, mit denen die Schiffe zu besetzen sind, sowie über den Grad des Befähigungszeugnisses, die der Kapitän und die Schiffsoffiziere besitzen müssen, über die Anmusterung von Schiffsleuten, über die Einrichtung des Seefahrtbuches u. s. w. Auch das Süßstoffgesetz wird den Bundesrath noch zu beschäftigen haben, so bei den Anordnungen über Herstellung und Einfuhr von Süßstoffen, über Preisbestimmung, Entschädigungsgewährung u. s. w. Alle diese und andere Verwaltungsmaßnahmen sind in Vorbereitung begriffen. Die Arbeiten an denselben erfordern neben großer Mühe auch eine gewisse Zeit. Der Bundesrath wird sich voraussichtlich erst im Herbste mit den Ergebnissen der Vorbereitungen befassen können, jedenfalls aber so frühzeitig, daß die Durchführung der betreffenden Gesetze zu den in ihnen in Aussicht genommenen Zeitpunkten sich glatt wird vollziehen lassen.

— Mit Rücksicht auf die für Anfang August in Aussicht genommene Krönung des Königs von England wird der englische Botschafter am deutschen Hofe, Sir Frank Lascelles, vorläufig noch nicht nach Deutschland zurückkehren.

— „Reuter's Bureau" erfährt, es werde keine amtliche Einladung an die fremden Höfe zur Krönung ergehen.

— Die bekannte „Gazeta Grudziadzka" in Graudenz schreibt: „Ein Geistlicher, der von seinen Parochianen nicht geliebt, sondern gehaßt wird, ist Domherr Kunert in Graudenz. Die polnischen Parochianen haben gegen ihn bei der geistlichen Behörde eine Klage angestrengt und fragen jetzt sogar in „Eingesandts" in der „Gazeta Grudziadzka" an, was aus der Sache geworden ist. Die Redaktion antwortet darauf, daß bisher aus dem bischöflichen Palais des Dr. Rosentreter noch keine Antwort eingelaufen sei. Sollte aber binnen kürzester Frist eine solche nicht kommen, so würde die Sache höheren Instanzen übergeben. Die Parochianen könnten mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß man bis zur allerhöchsten Instanz gehen würde." Bekanntlich hatte Domherr Kunert anläßlich der Einweihung einer evangelischen Kirche an den Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. Der damalige verantwortliche Redakteur der „Gazeta Grudziadzka", Sobiechowski, hatte deswegen den Domherrn Kunert in beleidigender Weise kritisirt und war deshalb zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, welche Strafe er noch gegenwärtig verbüßt. Die Klage der Parochianen gegen Domherr Kunert richtet sich gegen dieses Telegramm.

— Der Deutsch-Russische Verein ist in einer Eingabe an den Reichskanzler dahin vorstellig geworden, ob nicht dahin gewirkt werden könne, daß die Kriegszuschläge auf die Zollsätze des russischen Tarifes wieder aufgehoben werden, da sich bei zahlreichen Waaren, an deren Einfuhr Deutschland betheiligt ist, eine beträchtliche Abnahme der Einfuhr nach Rußland zeigt. Diese Kriegszuschläge sind vor etwa zwei Jahren eingeführt worden und wurden damit motivirt, daß „die im fernen Osten sich vollziehenden Ereignisse außerordentliche Ausgaben bedingen". Die Zuschläge betrafen etwa 130 Positionen und erhöhten die Zollsätze um 10 bis 50 Proz.

— Die Prager Polizei ist das Opfer eines bübischen Streiches geworden, der sich gegen die Person des Deutschen Kaisers richtet. Vermuthlich aus polnischen Kreisen, von einer Person, der es bekannt sein mußte, daß von der Prager Polizei in amtlicher Form abgefaßte Schriftstücke ohne Weiteres für den Polizei-Anzeiger in den Druck gegeben werden, ist der Redaktion dieses Organs eine Zuschrift zugegangen, welche die schwersten Beleidigungen des Deutschen Kaisers mit Bezug auf seine Marienburger Rede enthält und unter der Rubrik „Steckbriefe" in der gestrigen Abendnummer des Prager Polizei-Anzeigers zur Veröffentlichung gelangte. Der Text ist so ungeheuerlich, daß seine Wiedergabe nicht einmal andeutungsweise zulässig ist.

— Der Kultusminister und der Handels-

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

[2] (Nachdruck verboten.)

„Leo, Du wildes Kind, gleich kommst Du her," rief der Vater halb lachend, halb ärgerlich.

Er versuchte vergebens, eine strenge Miene zu zeigen, und zornig auszusehen; aber sobald der Knabe die vor Vergnügen und kindlicher Lust leuchtenden Blauaugen zu ihm aufschlug, war es mit Ernst und Strenge vorbei. Er mußte das Kind abgöttisch lieben, das konnte man unschwer erkennen.

„Leo, mein Liebling, jetzt mußt Du aber artig sein und Dich führen lassen; siehst Du, dort ist der Ort, wo im vorigen Frühjahr ein kleines Mädchen ins Wasser fiel und ertrank; der Wassermann hatte es geholt!" rief die junge Frau und zeigte auf eine ziemlich abschüssige Stelle, die entschieden der Ausbesserung dringend bedurfte. Schon wandte sich das Kind, um dem Rufe der Mutter Folge zu leisten, als ihm der bunte Ball aus der kleinen Hand fiel und den Abhang hinunter ins Wasser rollte. Der Kleine, der den Flüchtling noch haschen wollte, rutschte — eben an dem gefährlichen Platz angelangt — aus und stürzte kopfüber in den rauschenden Fluß. —

Das Unglück war so rasch gekommen, daß Niemand daran denken konnte, es zu verhüten.

Ein gräßlicher Aufschrei folgte, so weh und bang und herzzerreißend, wie ihn nur eine Mutter ausstoßen kann, die eben ihr Theuerstes in den todbringenden Fluthen verschwinden sieht. Halb ohnmächtig lag die arme Frau in des Gatten Arm, der, unfähig, gelähmt von dem namenlosen Entsetzen, keinen klaren Gedanken zu fassen vermochte. Er starrte nur mit trostlosem Ausdruck dort hinunter, wo eben das süße Kindergesichtchen für einen Augenblick aus dem schmutzig-gelben Wasser auftauchte, um sofort wieder zu verschwinden.

Eine große Menschenmasse hatte sich im Nu angesammelt, und alles schrie entsetzt durcheinander.

„— — Um Gottes willen! — wer rettet das Kind? — — Ach, das schreckliche Unglück! — — Wer hilft? — wer wagt sich da hinein?! —" rief es von allen Seiten.

„Was ist denn geschehen?" fragten Neuhinzukommende.

„Dort im Fluß, — — das Söhnchen des Bürgermeisters!"

„Ach, es ist sein einziges Kind!"

„Schrecklich — schrecklich, welch gräßlicher Jammer!"

Der verzweifelnde Vater, wohl einsehend, daß hier nur ein beherzter Mensch und ein tüchtiger Schwimmer Rettung bringen konnte, hatte seine Gattin, die sich nicht auf den Füßen zu halten vermochte, sanft auf den Boden niedergleiten lassen. Dort kniete sie nun und rang die Hände in qualvollem Schmerz.

„Lieber Gott!" stöhnte sie, „fordere von mir, was du willst, — nimm mein Leben hin, — nur das Kind nimm uns nicht — das Einzige, das unseres Herzens Freude ausmacht, nimm es uns nicht! Lieber Gott, laß uns den Sonnenschein, unser Kleines, unsern Liebling!"

Das klang so herzzerreißend, daß alle Umstehenden, von dem Jammer der beklagenswerthen Mutter ergriffen, mit derselben weinten.

Der Vater hatte unterdessen rasch den Rock abgestreift. Feste Entschlossenheit lag auf seinem Gesicht; er machte Miene, dem Kinde nachzuspringen, ohne Besinnen, um nicht noch mehrere kostbare Sekunden verstreichen zu lassen. Die Frau klammerte sich verzweifelnd an den Gatten, es war ein kurzer, stummer Kampf, — als ganz plötzlich ein hochgewachsener, junger Mann herbeistürzte, der, nur einen Blick auf die schreckensbleichen Gesichter der Umstehenden werfend, im Augenblick sich berichten ließ, was geschehen war. Dann drängte er sich durch die Menge, man sah es ihm an, er zögerte und überlegte nicht.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau," rief er laut der von Angst halb wahnsinnigen Mutter zu, „wills Gott, bringe ich Ihnen das Kind zurück!"

Und ehe man sich recht besinnen konnte, sah man den kühnen Mann schon vorsichtig die Böschung hinabklettern und dann muthig ins Wasser springen. Es war ein tüchtiger Schwimmer, davon überzeugten sich die Zuschauer, die mit klopfendem Herzen jede Bewegung des kühnen Mannes beobachteten, sofort. Es gehörte ja auch große Kraft und Ausdauer dazu, das schwierige Werk der Rettung zu vollbringen.

Ob es gelang?

Lautlos stand die Menge und schaute dem grausigen Schauspiel zu, wo zwei Menschen um ihr junges Leben kämpften. Man bemerkte, wie die Entfernung zwischen dem Retter und dem erschöpften Kinde immer geringer wurde, wie er den Kleinen dann nach unsäglicher Anstrengung erreichte und ihn mit dem einen Arm fest umschloß. Mühsam und keuchend arbeitete er sich dann stromaufwärts, doch das rasch fließende Wasser drohte die Beiden wieder mit sich fort zu reißen.

Einen Augenblick schien es, als hätte den kühnen Mann die Kraft verlassen, als erlahmte sein Arm. Die Bewegungen wurden matter, und äußerst langsam vermochte er vorwärts zu kommen. Doch gelang es ihm endlich, eine Stelle zu erreichen, wo er festen Fuß fassen konnte. Ein lauter, jubelnder Aufschrei begrüßte den Tapferen, welcher, das Kind sorgsam hochhaltend, die Böschung wieder emporzuklettern versuchte. Jetzt kam Leben und Bewegung in die Menge der Zuschauer. Mehrere Männer eilten, so gut es ging, zu Hülfe, und als man ihm oben das gerettete Kind abnahm, übermannte ihn wiederum die Schwäche — aber nur einen Augenblick. Der Knabe lag regungslos in den ihn umschlingenden Armen der Mutter. Sie achtete nicht darauf, daß ihr das von Wasser triefende Kind die Kleider durchnäßte, sie drückte nur den Liebling fest an sich, als drohe er ihr noch einmal entrissen zu werden.

Der Kleine hielt die Augen zwar geschlossen, aber man fühlte an dem matten Herzschlag, daß das Leben noch nicht entflohen war.

Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten auch Erfolg. Der Knabe schlug die Augen auf, ein schattenhaftes Lächeln umspielte die blassen Lippen.

„O Dank, tausend Dank!"

Mehr vermochte die junge Frau nicht hervorzubringen. Aus ihren Augen brachen jetzt erst die Thränen, die ihr vorhin, als ihr heißer, angsterfüllter Blick auf dem gurgelnden Wasser ruhte, versagt gewesen waren.

Auch der Vater des Kindes schüttelte dem Retter kräftig die Hand.

„Sehen Sie zu, daß Ihr Söhnchen so bald als möglich in warme, trockene Kleider und zu Bette kommt," rieth er, den Dank abwehrend, „sonst könnte es geschehen, daß das Kind sich eine schwere Erkältung zuzieht, die leicht gefährlich werden könnte."

„Ja, — ja, Sie haben recht, aber auch Sie, mein lieber, junger Freund, müssen eiligst nach Hause, nur möchte ich Sie zuvor um Ihren Namen bitten, damit ich doch wenigstens weiß, wer mein Kind vom Tode rettete."

„Ich heiße Sigmund Linde," sagte er einfach.

„Ah, etwa Doktor Linde, der Sohn der Frau Sekretärs-Wittwe in der Rosengasse?"

„Derselbe, Herr Bürgermeister."

„Und Sie haben sich erst kürzlich hier niedergelassen, wie ich hörte?"

„Jawohl. — Ich hatte allerdings die Absicht, meine Praxis in einer größeren Stadt zu eröffnen, allein — meine Mutter will nichts davon hören. Sie hat es mir rundweg abgeschlagen, mich dahin zu begleiten. Es würde ihr natürlich sehr schwer fallen, sollte sie sich von dem lieben, alten, trauten Hause, das so lange Zeit ihre Heimath gewesen, jetzt trennen. Sie wurzelt zu fest hier in der Stadt, auch will sie da begraben sein, wo mein Vater ruht. Und ich mochte die alte Frau nicht noch einmal allein lassen, ich mußte ohnedies, gezwungen durch meine Studien, allzu lange fern von ihr sein. So entschloß ich mich denn, in meiner Vaterstadt und — bei der Mutter zu bleiben, und ich hoffe auch hier mein Brod zu finden."

„Das ist brav gesprochen," sagte der Bürgermeister, seine Rührung bekämpfend, „man kann Ihre Frau Mama beglückwünschen, daß sie solch' edlen Sohn ihr eigen nennen darf. Ich wünschte nur, daß ich an meinem Kinde dereinst eben solche Freude erlebe. Was den Dank betrifft, mein lieber, junger Freund, so hoffe ich, daß ich später noch Gelegenheit haben werde, denselben abzutragen."

„O nicht doch, sprechen Sie nicht davon," wehrte Doktor Linde eifrig, „ich that meine Pflicht, und freue mich, daß mein Bemühen von Erfolg gekrönt war. Jeder Andere hätte dasselbe gethan."

„O, nicht Jeder hätte den Muth zu einer solchen That gehabt," fiel der Bürgermeister ein. „Sie sahen es ja, es wagte sich Keiner hinab. Doch ich wäre dem Kinde nachgesprungen und hätte es mein Leben gekostet. Ich konnte nicht zusehen, wie es mit dem Tode rang. Sehen Sie nur," fügte er lächelnd hinzu, indem er auf seine Frau zeigte, die nichts zu sehen schien, als das Kind, — „wie glücklich meine Gattin ist, ganz strahlend sieht sie aus. Ja, ja, so ein Mutterherz birgt viel Liebe in sich."

(Fortsetzung folgt.)

minister haben wegen der Choleragefahr an die Oberpräsidenten in Königsberg, Danzig, Stettin, Schleswig, Hannover und Koblenz folgendes Rundschreiben erlassen: „Wie wir Eurer Excellenz im Anschlusse an unseren Erlaß vom 7. April d. J. ergebenst mittheilen, herrscht nach weiteren amtlichen Nachrichten die Cholera in Shanghai (China) in besorgnißerregender Weise. Eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle der Seeschiffe aus China findet zur Zeit nur insoweit statt, als sie aus chinesischen Häfen südlich des 30. Breitengrades eintreffen. Angesichts des bedrohlichen Auftretens der Cholera in Shanghai ist es geboten, die gesundheitspolizeiliche Kontrolle auf alle Schiffe, die aus chinesischen Häfen eintreffen, auszudehnen. Insoweit die Schiffe aus asiatischen Häfen gegenwärtig wegen der Pestgefahr der Kontrolle bereits unterliegen, empfiehlt es sich, bei allen diesen Herkünften das Augenmerk auf die Gefahr der Einschleppung auch von Cholera zu richten. Eure Excellenz ersuchen wir ergebenst, das hiernach Erforderliche sofort gefälligst zu veranlassen."

— Der Rektor der Universität, Kekule von Stradonitz, giebt einen Erlaß des Unterrichtsministers bekannt, der sich gegen die Zulassung der russischen Studentinnen zu den Vorlesungen richtet. Der Erlaß bestimmt, daß die Reifezeugnisse der russischen Mädchen-Gymnasien für den Besuch der Universität in Zukunft nicht mehr als genügend anzusehen sind, auch dann nicht, wenn die mit einem solchen Zeugniß Versehenen die Ergänzungsklasse durchgemacht und den Rang einer Erzieherin erhalten oder die Ergänzungs-Prüfung im Latein bestanden haben. Auch die fernere Gewährung von Hospitantenscheinen an die bereits auf Grund solcher Zugnisse zugelassenen Frauen darf nur in ganz besonderen Fällen erfolgen.

Ausland.

Aus Pest wird geschrieben: Die Verhandlungen der beiden Ministerpräsidenten waren die Folge ihrer jüngsten Begegnung beim Kaiser, wo die Ausgleichsverhandlungen, welche ins Stocken gerathen waren, wieder in Fluß gebracht wurden. Da in Ungarn gegenwärtig Parlamentsferien sind, während in Oesterreich noch die Landtage arbeiten, kamen die ungarischen Minister den österreichischen loyal entgegen und reisten nach Wien. Von sachlichen Ergebnissen kann auch heute nicht gesprochen werden. Beide Regierungen beharren nach wie vor auf ihren grundsätzlichen Standpunkten, welche von einander noch sehr weit entfernt sind. Beiderseits wird aber der gute Wille, zu einem friedlichen Abschlusse zu gelangen, anerkannt. Eine Beendigung der Berathungen oder eine Entscheidung wird jedoch weder jetzt, noch im August, sondern erst im September erwartet. Ministerpräsident Szell dürfte erst beim Zusammentritt des ungarischen Abgeordnetenhauses im Oktober in der Lage sein, sich über den Stand der Dinge zu äußern.

Wie aus belgischen Hofkreisen mitgetheilt wird, ist der Zustand der Königin im höchsten Grade bedenklich. Sie wird häufig von großer Schwäche befallen. Diese Anfälle mehrten sich in den letzten Tagen, sodaß der Tod jeden Augenblick eintreten kann.

In London wurde gestern Abend in der Guildhall das Reichskrönungsbankett abgehalten, das jedoch durch Chamberlains Abwesenheit seine wesentliche Bedeutung verlor. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Onslow, präsidirte und verlas ein Telegramm von Austen Chamberlain, worin dieser erklärte, sein Vater fahre in der Besserung fort und sei tief betrübt, daß er nicht zugegen sein könne. An 600 Gäste, darunter die Premierminister der Kolonien und viele andere hervorragende Persönlichkeiten aus den britischen Besitzungen wohnten dem Bankett bei.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Das Gericht von Jerusalem verurtheilte außer den bereits bekannten zwei orthodoxen Mönchen noch zwanzig Laienbrüder und weitere zehn Mönche wegen des Excesses gegen die deutschen Franziskaner zu Strafen von zwei Tagen bis neuen Monaten Gefängniß.

÷ Aus Mexiko, den 16. Juni, wird uns geschrieben: Der der hiesigen deutschen Gesandtschaft zugetheilte Leutnant Bartels ist am 14. Juni wieder hier eingetroffen, nachdem er von seinem Reiseunfall im deutschen Hospital zu San Francisco hergestellt worden ist. Mit Rücksicht auf das verbreitet gewesene Gerücht von einem Duell zwischen Leutnant Bartels und Oberst von Glümer dürfte nachstehende authentische Darstellung besonders interessiren. Leutnant Bartels befand sich auf der Reise von Acapulco nach Iguala, als in der Nähe des Dorfes Arieros zur Nachtzeit sein Maulthier stürzte. Hierbei entlud sich seine in der Satteltasche befindliche Pistole und das Geschoß drang ihm in den linken Oberschenkel. Indianer brachten ihn zunächst zum Dorfe Arieros, von dort wurde er durch Leute, die der Kommandant von Acapulco, Oberst von Glümer, sandte, nach Acapulco transportirt. Da von dem Klima dieser Stadt eine ungünstige Einwirkung auf die Wunde befürchtet wurde und der Landtransport nach Mexiko zu beschwerlich gewesen wäre, so entschloß sich Leutnant Bartels auf ärztlichen Rath, einen gerade fälligen amerikanischen Dampfer nach San Francisco zu benutzen und sich dort in Behandlung zu geben. Die Wunde ist schnell geheilt und Leutnant Bartels hat sich nach einigen Wochen nach Mexiko zurückbegeben können.

Praktisches für den Haushalt.

Um Brandflecke aus Weißzeug zu entfernen, reibt man dieselben mit einem Läppchen, das in dünnes Chlorwasser getaucht ist; Chlorwasser muß überall, wo es angewandt wird, gut geseiht, und vollkommen klar sein. Ist die Verbrennung nicht zu tief eingedrungen, so kann der Fleck auf diese Weise entfernt werden. Nachher muß die Stelle mit reinem Wasser ausgewaschen werden.

Fensterscheiben zu reinigen. Durch Anwendung von Bürsten oder kräftiges Scheuern mit groben Lappen werden die Glasscheiben leicht zerkratzt, wenn man sie aber mit scharfem Essig oder verdünnter Salzsäure benetzt, so werden die grauen, matten Stellen, welche sonst garnicht weichen wollen, verschwinden, und nach Abspülen mit reinem Wasser wieder rein und durchsichtig werden.

Aus Leinen und Baumwollzeug entfernt man Obstflecke, indem man sie mit Zitronensaft oder dem Saft reifer weißer Johannisberen befeuchtet, danach mit Regenwasser nachspült.

Unterscheidung eßbarer und giftiger Pilze. Die rein äußerliche Unterscheidung der Pilze auf ihre Schädlichkeit ist ganz unzuläßig und alle hierauf bezüglichen Prüfungen mehr oder minder falsch. So wird unter anderem angegeben, den Pilzen beim Kochen eine Zwiebel oder einen silbernen Gegenstand beizufügen, welche schwarz anlaufen, sobald giftige Pilze verwendet wurden. Allein gerade bei zwei in Deutschland sehr häufigen Giftpilzen, dem Knollenblätterpilz und dem Fliegenpilz, trifft dieses nicht zu; Silber und Zwiebel bleiben unverändert. Ebenso verhält es sich mit dem Blau- oder Grünwerden der Bruchfläche eines Pilzes. Diese Farbenveränderung hat mit dem eventuell im Pilze enthaltenen Gifte garnichts zu thun. Nach den Untersuchungen von Schönbein, die dieser an Boletus luridus, Fries, machte, hat man sich den Vorgang folgendermaßen vorzustellen: Extrahirt man diesen Boletus mit Alkohol, so erhält man einen Auszug, in dem sich ein dem Pilz eigenthümlicher Harzstoff befindet, der sich ebenso bläut, wie eine Lösung von Guajakharz. Da sich jedoch dieser Auszug nicht ohne Weiteres blau färbt, so muß in dem Pilz ein Vorgang stattfinden, bei welchem Sauerstoff absorbirt wird, der dann im ozonirten Zustand das Blauwerden des Harzstoffes veranlaßt. Denn man hat nachgewiesen, daß ozonirter Sauerstoff den Alkoholauszug blau färbt und daß dieser Auszug auch dann blau wird, wenn man ihn auf die Bruchfläche sich sonst nicht bläuender Pilze tropft. Es ist überhaupt möglich, giftige Pilze genießbar zu machen, wenn man sie erst in Essig legt und hierauf mit Wasser kocht.

Kunst und Literatur.

Die „Große Modenwelt", Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, gewinnt durch ihren reichhaltigen und vielseitigen Inhalt immer mehr die Gunst der Damenwelt und mit Recht, denn die Leserinnen finden darin alles Erforderliche, um für sich und die liebe Kinderschaar alle Garderoben selbst, also auf dem billigsten Wege, anfertigen zu können, sei es nach dem jeder 14tägigen Nummer beiliegenden großen Schnittmusterbogen, sei es nach den vom Verlage zu den Selbstkosten gelieferten Gratis-Schnitten. „Große Modenwelt" mit bunter Fächer-Vignette kostet nur 1 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Die ersteren und der Verlag liefern auch Gratisprobenummern der „Großen Modenwelt", welche nicht zu verwechseln ist mit theuereren Blättern ähnlichen Titels.

Drei wissenschaftliche Bücher sind soeben im Verlage von C. A. Schwetschke u. Sohn in Berlin erschienen, welche der Beachtung wohl werth sind. Zwei davon sind von Annie Besant, in dem ersten „Das Denkvermögen" (Preis 3 Mk.) giebt die Verfasserin Winke über die Beherrschung, Entwickelung und richtige Anwendung der Gedanken und im Vorwort sagt die Verfasserin selbst, daß das Büchlein dazu bestimmt sei, dem Forscher in der Erforschung seines eigenen Wesens nach dessen intellektueller Seite hin behülflich zu sein. Das 2. Buch „Die Entwickelung des Lebens und der Form (Preis 3 Mark) bringt vier Vorträge, welche bei der 23. Jahresversammlung der Theosophistischen Gesellschaft zu Adyar bei Madras in Indien im Jahre 1898 gehalten wurden. Die Vorträge behandeln: 1. Alte und moderne Wissenschaft", 2. „Das Wirken der Götter", 3. „Die Entwickelung des Lebens" und 4. „Die Entwickelung der Form". Weiter sei endlich auf die in demselben Verlage erschienenen Essays von Ludwig Deinhard „Zur okkulten Psychologie der Gegenwart" (Preis 2 Mark) hingewiesen.

Im April d. J. erschien bei der Langenscheidt'schen Verlagshandlung in Berlin SW. 46 ein deutsches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch von Dr. A. Vogel mit Einschluß der gebräuchlicheren Fremdwörter, Angabe der schwierigeren Silbentrennungen und der Interpunktion. Kaum sechs Wochen nach der Ausgabe dieses Werkes mußte bereits zu einem Neudruck geschritten werden. Diesem Neudruck wurden hinzugefügt: 1. Die „Hauptregeln der neuesten Orthographie" nach den amtlichen Regeln für die deutsche Rechtschreibung. 2. Ein Verzeichniß geschichtlicher und geographischer Eigennamen, worin alle diejenigen bekannteren Namen angegeben werden, welche in Bezug auf Schreibung oder Aussprache irgend eine Schwierigkeit bieten. Beide Zugaben sind zweifellos geeignet, den praktischen Werth des Buches zu erhöhen.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden und Gen. in Berlin ist gestern die Beweisaufnahme beendet worden, am Montag beginnen die Plaidoyers.

— Ueber die Marchesa Ricci-Dalla, welche, wie schon mitgetheilt, von der Anklage des versuchten Mordes freigesprochen wurde, schreibt ein Korrespondent dem „B. L.-A.": Anfang Mai feuerte die Marchesa Fanny Ricci, Gattin des Marchese Dalla Rosa Prati, in der Nähe von Voghera aus ihrer Equipage drei Revolverschüsse auf die an ihr vorüberfahrende Signora Nina Sovico-Chiostergi ab. Die Thäterin wurde verhaftet, die Verwundete in ein Krankenhaus gebracht, wo sie nach 20 Tagen als geheilt wieder entlassen werden konnte. Marchesa Fanny, Tochter des Generals Ricci, Königlichen Kammerherrn, hatte im Jahre 1882 den Marchesa Dalla Rosa, Mitbesitzer der Salinen von Salsomaggiore, geheirathet, der aber schon wenige Jahre später seine Gattin vernachlässigte und mit der Frau eines Angestellten, eben jener Chiostergi, ein Liebesverhältniß begann. Die Marchesa klagte nun auf Scheidung und wurde ihrerseits vom Gatten der ehelichen Untreue beschuldigt. Es kam zu einem Prozeß, der aber beigelegt wurde, da die Gattin die Hoffnung aussprach, ihren Mann in Güte zu sich zurückführen zu können, — eitle Hoffnungen, denn mehr als je hielt Marchese Dalla Rosa zu seiner Geliebten und entzündete die Eifersucht seiner Frau so sehr, daß sie die Nebenbuhlerin zu ermorden versuchte. So stand denn die Marchesa Fanny Ricci vor Gericht, um sich wegen Mordversuches zu verantworten. Die Aussagen der Zeugen lauteten jedoch so günstig für die in ihren heiligsten Gefühlen verletzte Frau, die vom Präsidenten verlesene Autobiographie der Marchesa rührte das Auditorium dermaßen, daß die Geschworenen sie freisprachen. — Einen gleichen Ausgang hatte ein Prozeß gegen die neunzehnjährige, wunderschöne Bäuerin Grazia Sardone aus Castano Murge bei Bari. Grazia war von einem gewissen Casella verführt und verlassen worden. Der gegen den Treulosen angestrengte Prozeß hatte die Freisprechung desselben zur Folge, wogegen der Staatsanwalt Berufung einlegte. Grazia aber beschloß nun, nicht länger zu warten und an dem Geliebten selbst Justiz zu üben. Sie feuerte einen Revolver auf ihn ab, ohne ihn zu treffen, und wurde deshalb wegen Bedrohung mit bewaffneter Hand vor die Geschworenen verwiesen. Aber ehe die Sache zum Austrag kam, machte sie, als Mann verkleidet, einen zweiten Angriff mit einem Dolch auf Casella, dem sie die Halsader durchschnitt, so daß er nach wenigen Minuten verblutete. Die Geschworenen sprachen die Dorfschönheit von der Beschuldigung des Mordes frei. Das Publikum klatschte den Richtern stürmisch Beifall.

Dresden, 11. Juli. Der Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts verhandelte heute als Berufungsinstanz den Prozeß des Staatsfiskus (Lotterie-Darlehnskasse) gegen die Konkursverwaltung der Leipziger Bank. Das Landgericht Leipzig hatte in erster Instanz entschieden, daß die Leipziger Bank der Darlehnskasse, von der sie Darlehen gegen ein aus Wechseln bestehendes Unterpfand erhalten hatte, für die Summe von 130 700 Mark nicht nur darlehnsmäßig, sondern auch wechselmäßig haftbar sei. Auf Antrag des Vertreters des Fiskus wurde die Entscheidung auf den 29. September vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juli. Versetzt sind zum 1. Oktober d. Js. der Intendantur-Sekretär Trampedach von der Intendantur des II. Armeekorps zu der des VII. und Intendantur-Sekretär Henkel von der Intendantur des IV. Armeekorps zu der des II., die Intendantur-Sekretäre Koetat und Adam von den Intendanturen der 35. Div. bezw. des II. Armeekorps, gegenseitig.

— Als Reichstagskandidat für die nächste Wahlperiode ist im Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg-Bütow Rittergutsbesitzer v. Michaelis-Quatzow von einer Vertrauensmänner-Versammlung des konservativen Vereins in Schlawe aufgestellt worden.

— Der früher in Stettin wohnhafte Landtagsabgeordnete Generalleutnant z. D. von Heydebreck wurde vorgestern in Berlin in der Nähe des Reichstagsgebäudes von einer Droschke umgefahren und erlitt einen Schulterbruch und eine schwere Verletzung an der rechten Schläfe. Eine verwandte Dame, die ihn begleitete, ließ ihn in einer Droschke nach der Charité bringen. Herr von Heydebreck war erst aus Wiesbaden nach Berlin gekommen und wollte in der nächsten Woche an einer Hochzeit theilnehmen. Seine Verletzung an der Schläfe mußte genäht werden.

— Koch's Museum und Illusions-Theater, welches seit einiger Zeit in Böhk's Hotelgarten am Bollwerk ausgestellt ist, bringt eine Ausstellung sehr gelungener, lebensgroßer Darstellungen und eine Gallerie berühmter Persönlichkeiten in gelungener Ausführung. Weiter werden in einem Panorama die verschiedensten Weltereignisse vorgeführt und eine neue Illusion „Nach der Sündfluth" erregt die Aufmerksamkeit der Besucher in hohem Maße.

— In Reicherts Konzertgarten hat sich das Hannoversche Künstler-Sextett einer fortgesetzt freundlichen Aufnahme zu erfreuen. Die Mitglieder verstehen es aber auch, das Interesse des Publikums wach zu erhalten, denn die Vorträge, sowohl auf musikalischem Gebiete, wie in Solo- und Ensemblevorträgen, sind neu und originell und entbehren nicht frischen Humor. Bei ungünstiger Witterung finden die Soireen im großen Saale statt.

Stettin, 12. Juli. Die Kaiserin, welche heute Abend mit den Kaiserlichen Prinzen in Kiel eintrifft, fährt von dort mit dem Dampfer „Prinz Adalbert" nach Stettin, um von hier die Fahrt nach Cadinen fortzusetzen.

— In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 89 Erkrankungen und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern mit 48 Erkrankungen (1 Todesfall) auf, davon 17 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Diphterie erkrankten 18 Personen (1 Todesfall), davon 6 (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 15 Personen (2 Todesfälle), davon 9 (1 Todesfall) in Stettin, an Darmtyphus 7 Personen (1 Todesfall), davon 1 (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person. In Stargard und im Kreise Greifenberg kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der in Düsseldorf tagende Allgemeine Handwerkertag nahm folgende Resolution an: „Der Kongreß stellt sich im Prinzip auf den Boden des obligatorischen Befähigungsnachweises und der Einführung der obligatorischen Innung. Sollten der allgemeinen Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises augenblicklich noch Hindernisse entgegenstehen, würden wir selbstständigen Handwerker doch die Einführung einer obligatorischen Gesellenprüfung als unbedingt erforderlich bezeichnen müssen mit der Bestimmung, daß nur ein geprüfter Geselle das Recht hat, zu reisen."

— A. Schreiber, Löwestraße 7c, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

* Pfarrvakanzen in der evangelischen Kirche Pommerns: Bresin, Synode Lauenburg, königlichen Patronats mit einer Kirche, kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Oktober d. Js. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane der Parochie. Grundgehalt 1800 Mark. — Relep, Synode Schivelbein, königl. und privaten Patronats mit drei Kirchen, ist durch Todesfall erledigt worden und nach Ablauf der den Hinterbliebenen zustehenden Gnadenzeit zum 1. Februar 1903 wieder zu besetzen. Grundgehalt 1800 Mark neben freier Wohnung. — Prohn, Synode Barth, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Februar k. J. wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch den Magistrat in Stralsund, Grundgehalt 3600 Mark neben freier Wohnung. — Wendisch-Tychow, Synode Schlawe, privaten Patronats mit 1 Kirche, ist durch Todesfall erledigt worden und nach Ablauf der den Hinterbliebenen zustehenden Gnadenzeit zum 1. Juli 1903 wieder zu besetzen. Einkommen 4924 Mark neben freier Wohnung. — Döringshagen, Synode Naugard, königl. Patronats mit drei Kirchen und 1 Kapelle, kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane der Parochie. Grundgehalt 1800 Mk. neben freier Wohnung.

* Festgenommen wurden hier der wegen Fahnenflucht verfolgte Füsilier Röhl sowie der „Arbeiter" Griesbach wegen Diebstahls, Bettelns und Landstreichens, ferner 3 Betrunkene, 2 Prostituirte und 5 Obdachlose.

* Unter dem Verdacht der Theilnahme an einem geradezu unerhörten Sittlichkeitsverbrechen wurden hier die bereits verschiedentlich vorbestraften Arbeiter Robert Hagemann, Richard Kroll und Gustav Treptow in Haft genommen. Der Vorfall, um den es sich dabei handelt, wird im heutigen Polizeibericht wie folgt dargestellt: Vor etwa 14 Tagen wurde eines Abends auf dem vom Gute Torney nach der Pasewalker Chaussee führenden Wege ein lustwandelndes Pärchen von zwei plötzlich aus dem Kornfelde auftauchenden, kräftigen jungen Männern gestellt. Einer der Letzteren bemächtigte sich sogleich des Mädchens, während der andere den Begleiter, ihren Verlobten, mit einem Dolchmesser angriff, sodaß dieser sein Heil in schleuniger Flucht suchen mußte. Während nun die beiden Unholde sich in einer hier nicht wiederzugebenden Weise über das Mädchen hermachten, kam ein dritter Mann hinzu, verjagte die beiden anderen und bot dem geängstigten Wesen Schutz an. Beim Bahndamm jedoch warf dieser Mensch das Mädchen zu Boden und vergewaltigte es. Der Bräutigam des unglücklichen Mädchens hatte inzwischen Hülfe geholt, doch erhielten alsbald auch die Wegelagerer Zuzug, sodaß sie in

Berliner Börse vom 11. Juli 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,465
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,40
do	2 Mt.	81,10 G
Wien	8 Tg.	85,20 G
do	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10 Tg.	73,65
St. Petersburg	8 Tg.	215,70
do	3 Mt.	214,05 G
Warschau	8 Tg.	216,15

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische „	81,25
Englische Bankn.	20,46
Französische „	81,35
Holländische „	168,65
Oesterreich. „	85,30
Russische „	216,15
Zollcoup. 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,40
„ „	3½	102,40 B
„ „	3	92,90
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,10 G
„ „	3½	102,25
„ „	3	92,60

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,50 G
Berliner „ 1898	3½	100,00 B
Breslauer „	3½	99,90 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	99,10 G
Düsseldorfer „	3½	99,75 G
Duisburger „	3½	98,50 G
Elberfelder „	4	103,50 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	99,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00 G
Magdeburger „	3½	99,50 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,60 B
Pommersche „	3½	98,90
Posener „	3½	—,—
„	3	88,75 B
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
„ Ser. 18	3½	95,40 G
„ „ 19	3½	100,40
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
„ „	3½	99,90
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,25
„ „	4½	110,30 G
„ „	4	105,50 G
„ „	3½	101,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,75
„ „	3½	99,90
„ „	3	90,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,90
Ostpreußische „	4	104,30
„	3	89,50
Pommersche „	3½	99,75 B
„	3	89,70
Posensche 6—10 „	4	103,10 G
„ Serie C. „	3½	99,25 G
„ „ A. „	3	90,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	100,25
„ landschaftl. „	3	89,90 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,10 G
„ „	3½	98,70 G
„ „	3	89,40 G
Westfälische „	4	103,50 B
„ „	3½	99,25 G
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	99,00 G
„ I. „	3	89,50 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,50 G
„ „	3½	99,50 G
Posensche „	4	103,50 G
„ „	3½	99,50
Preußische „	4	103,50 G
„ „	3½	100,00 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	99,50 B
Sächsische „	4	103,75 B
Schlesische „	4	103,50 B
„ „	3½	99,90 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,25 G
„ „ amort.	4	105,30 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	30,80
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,90
Bayer.	4	160,10
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	132,60
Köln-Mind. Präm.	3½	138,40
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	144,20 B
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,50
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	127,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	75,70
Barletta-Loose	—	18,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,50 B
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,60
Chilen. Gold-Anl.	4½	89,50 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	106,90 G
„ 1896 „	5	100,60 G
„ 1898 „	4½	91,00 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,90 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,30 G
„ Gold- „	1,60	39,25 G
Italienische Rente	4	103,25 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,50 B
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,90
Oesterr. Gold-Rente	4	103,50 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,90
„ Staatssch. (Lok.)	3	82,20 G
„ 1860er Loose	4	154,25 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	47,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,90 G
„ „ 1889	4	83,60 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,75
„ Pr.-Anl. 1864	5	461,60
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,90
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
„ amort. St.-A.	4	71,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	101,40 B
„ 400 Frcs.-L.	—	112,60
Ungar. Gold-Rente	4	102,40 G
„ Kronen-Rente	4	98,40 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,70
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,40 G
„ „ „ „ 2	3½	110,80 G
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,00 G
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Medl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 G
Medl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,80 G
„	3½	63,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	137,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ 3	4	99,30 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,25 G
„ „ 11. 12	4	87,25 G
„ „ 2. 8	3½	81,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4⅓	114,75 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,90 G
„ „ Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	89,25 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	3½	96,20 G
„ „	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	127,30 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	124,75 G
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	172,10 G
Eutin-Lübeck	53,70
Halberstadt-Blankenb.	112,50 G
Königsberg-Cranz	121,00 G
Lübeck-Büchen	141,75
Marienburg-Mlawka	70,90
Ostpreußische Südbahn	71,30

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	88,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,00 G
Ostpreußische Südbahn	107,50 G

Deusche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	12,00
„ Lok.- u. Strb.	144,50 G
Barmen-Elberfelder	154,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	122,50 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	114,50 G
„ Straßenbahn	172,90 B
Elektr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,25 G
Hamburger „	178,80 G
Magdeburger „	123,70 G
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	100,75 G
Bergisch-Märkische	99,30 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,00 G
Stargard-Küstrin 3½%	96,00 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	81,00 G
Breslauer Rhederei	12,30 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,50
Hansa, Dampfschiff.	121,80 G
Kette, D. Elbschiff.	72,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	66,25 G
Norddeutscher Lloyd	108,30 G
Schles. Dampfer-Co.	75,10

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,30 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,80 G
„ Handels-Ges.	155,50 G
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont-Bank	88,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,30 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,50
„ Genossensch.-Bank	101,90 G
Disconto-Comm.	184,50 G
Gothaer Grundkred.-B.	126,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	156,30 G
Hannoversche Bank	119,00 G
Kieler „	132,50 G
Kölner Wechslerbank	89,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,70 G
Leipziger Bank	1,70 G
„ Credit-Anstalt	176,00 G
Magdeb. Bank-Verein	120,10 G
„ Privatbank	94,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	193,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	10,50 B
Meining. Hyp.-B. 80%	132,90 G
Mitteld. Bodencredit	83,50 G
„ Credit-Bank	109,80 G
Nationalbank für Dtschl.	115,10 G
Nordd. Creditanstalt	100,25 G
„ Grundcredit	93,25 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	16,00 G
Preuß. Bodencred.- „	139,00 G
„ Centr.-Boden- „	171,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	124,25
Reichsbank	156,10 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische „	129,00 G
Westdeutsche „	90,25 G
Westfälische „	115,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,50 G
Bock	159,00 G
Böhm. Brauhaus	193,00 G
Bolle Weißbier	69,00 G
Landré	196,30 G
Patzenhofer	216,00 G
Pfefferberg	240,50 G
Schöneberg Schl.	173,50 G
Schultheiß	237,25 G
Bochumer	135,00 G
Germania Dortm.	198,50 G
Accumulatoren-Fabrik	128,75 G
Allg. Berl. Omnibus	161,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	173,25 G
Aluminium-Industrie	162,00 G
Anglo-Central-Guano	87,75 G
Anhalt Kohlenwerke	83,00
Berl. Elektricit.-Werke	182,75 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	87,25 G
Bielefeld. Masch.	239,00 G
Bismarckhütte	213,75 G
Bochumer Bergwerk	54,00 G
„ Gußstahlwerke	191,00
Brnschw. Kohlenwerke	144,50 G
Bredower Zuckerfabrik	52,00 G
Breslauer Oelfabrik	60,90 B
Chemische Fabrik Buckau	119,00 B
Concordia Bergbau	277,00
Deutsche Gasglühlicht	278,50 G
„ Spiegelglas	166,25 G
„ Steinzeug	268,00 G
„ Waffen u. M.	190,30 G
Donnersmark-Hütte	191,00 G
Dortmund Union	45,10
Dynamite Trust	174,50 G
Egestorff Salzwerke	134,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	121,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	73,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	205,25 G
„ Masch. conv.	162,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	145,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	87,75 G

Hannov. Masch.-Pr.	306,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	172,25 G
Hirschberger Leder	121,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	350,00 G
Hörderhütte conv. neue	89,00 G
Hoffmann Stärke	177,75 B
Hofmann Waggon	202,50 B
Ilse Bergbau	157,60 G
Köln. Bergwerke	332,25 G
König Wilhelm conv.	172,50
„ „ St.-Pr.	239,75 G
Lauchhammer	101,90 B
Laurahütte	200,00 B
Ludwig Löwe u. Co.	239,60 G
Magdeb. Allg. Gas	130,50 G
„ Baubank	90,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	153,25 G
Norddeutsche Eiswerke	61,90 G
„ Gummi	90,90
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	241,75 G
Oberschles. Chamotte	127,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	113,60
„ Eisen-Industrie	117,75
„ Kokswerke	126,50 G
„ Portl.-Cement	93,00 G
Oppeln. Portl.-Cement	100,75 G
Osnabrücker Kupfer	83,00 G
Phönix Bergwerk	127,60 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	182,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,25 G
„ Metallwerk	61,50 G
„ Stahlwerk	145,75 G
„ Industrie	122,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	176,00 G
Schering Chem. Fabrik	217,40
Schles. Bergb. Zink	317,00 G
„ Elektr.- u. Gasg.	111,75 G
„ Kohlenwerk	23,00 B
„ Portl.-Cement	142,25 G
Siemens u. Halske	135,90 G
Stettin-Bredow Cem.	132,25 G
„ Chamotte	266,50 G
„ Elektric.-Werke	136,50 B
„ Gristow	42,50 G
„ Vulkan B.	206,50 G
Stoewer Nähmaschin.	94,60 G
Stolberger Zink.	124,00 G
„ „ St.-Pr.	124,00 G
Stralsund. Spielkarten	117,50
Union Chem. Fabrik	130,50 G
„ Elektricit.-Ges.	122,00 G
Varziner Papierfabrik	185,00 G
Victoria Fahrrad	60,25

der Ueberzahl blieben und entkamen. Die polizeilicherseits angestellten Ermittelungen haben jetzt zur Verhaftung der schon genannten drei Personen geführt, dieselben leugnen zwar, das Mädchen will sie aber ganz bestimmt wiedererkennen.

* Der Spielplan des Bellevue-Theaters ist für die kommende Woche wie folgt entworfen: Sonntag Nachmittag kleine Preise „Unsere Pauline“, Abends „Die Geisha“, Montag „Dorf und Stadt“, Dienstag „Die Geisha“, Mittwoch „Der Kellermeister“, Donnerstag „Das Stiftungsfest“ und „Die schöne Galathee“, Freitag „Die Geisha“. Am Sonnabend, den 19. Juli, bleibt das Bellevuetheater einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen.

* Das für gestern Abend angekündigte Konzert des Schütz'schen Musikvereins hat bis zum nächsten Monat verschoben werden müssen, die Einlaßkarten behalten selbstverständlich Gültigkeit. Trotz des als miserabel einzuschätzenden Wetters hatte sich zur festgesetzten Stunde noch zahlreiches Publikum eingefunden, der bald nach 8 Uhr niederprasselnde Guß trieb dann freilich alles in die Flucht.

* Das Spezialitätentheater der Alten Liedertafel erfreut sich fortgesetzt regen Zuspruchs und falls es gar einmal zu regnen aufhört, so dürfte derselbe noch erheblich zunehmen. Neben dem ungemein beliebten „Fidelitas-Quartett“ sind als Einzelkräfte mit Erfolg thätig die Soubretten Trudi Brentano und Erna Fleuron, der Bariton G. Baptistrello und der Humorist Paul Rudolf, dem es stets gelingt, die Lacher auf seine Seite zu bringen. Einige überaus heitere und flott gespielte Einakter unterbrechen das Spezialitätenprogramm in wirksamer Weise und geht ein Abend bei so vielseitiger Unterhaltung im Fluge herum.

* Auf dem Postneubau am Paradeplatz verunglückte heute Vormittag ein Maurer, indem er aus der Höhe zweier Stockwerke abstürzte. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auf einem Neubau Ecke Zabelsdorfer- und Ernststraße, auch dort stürzte ein Maurer ab und trug innere Verletzungen davon. Dieser Verunglückte wurde nach seiner, in der Reifschlägerstraße belegenen Wohnung gebracht.

Vermischte Nachrichten.

— Bäder als Heirathsmarkt sind eine alte Sache. Daß aber heirathslustige Mädchen sich dort durch öffentlichen Anschlag ausbieten, ist vielleicht neu, jedenfalls ungewöhnlich. In dem mecklenburgischen Ostseebade Brunshaupten bildet jetzt ein Anschlag an der Tafel beim Weg zum Herrenbade das Ergötzen der Badegäste. Er veröffentlicht folgendes Gedicht:

Junge Damen, hübsch und fein,
Möchten gern ein Männchen frei'n.
Da sich bis jetzt noch Niemand fand,
Der sich mit uns verband,
Versuchen wir's auf diese Art,
Für diesen Ort zwar recht appart.
Sollte sich jetzt einer finden,
Der sich mit uns wollte binden,
Reich' er schnell Offerte ein
Bei der Post am Buchenhain.
„Heckenröschen“, postlag. Brunshaupten.

— (Ihre einzige Sorge.) Von einem Warschauer Leser wird der „Bresl. Ztg.“ folgendes hübsche Geschichtchen mitgetheilt. In der Nähe des Eisernen Thores an einer Straßenecke steht seit undenklichen Zeiten von Morgens früh bis in die späte Nacht ein altes, eisgraues Mütterchen und bietet allerlei Waaren zum Kauf an. Sitzen darf sie nicht, dazu ist die Straße zu eng, nur das Stehen hat ihr seit einem halben Jahrhundert die Polizei gestattet. Vor einem Jahre etwa verschwand das alte Weiblein plötzlich. Den Passanten der Straße fehlte etwas, man konnte sich die Gasse ohne die gewohnte „Standesperson“ gar nicht vorstellen, und so erfuhr man denn, daß die Alte nach London ausgewandert. Dort waren Kinder und Enkel zu einigem Wohlstand gelangt und ließen nun die Großmutter hinüberkommen, damit sie den Rest ihrer Tage in Ruhe dort verleben sollte. Vor wenigen Tagen aber stand zum größten Erstaunen aller Passanten das Mütterchen wieder auf seinem altgewohnten Platze. Sofort ging man zu ihr und erkundigte sich nach ihrem Schicksal, ob sie es nicht gut gehabt hätte in London? „O ja! Sehr gut!“ antwortete sie. „Zu essen und zu trinken habe ich genug gekriegt und arbeiten habe ich gar nicht müssen. Sogar ein Sopha hat meine Tochter in ihrer Stube!“ „Ja, um Gottes willen, warum seid Ihr da denn zurückgekommen, liebe Frau?“ „Seht, Väterchen, das ist so eine Sache“, antwortete die Alte. „Seit länger als einem halben Jahr wollte ich zurückfahren, aber meine Kinder und Enkel wollten es nicht erlauben. Aber schließlich habe ich alles verkauft, was ich hatte, und habe keinem was gesagt und bin wieder hierher.“ „Da habt Ihr wohl Heimweh gehabt?“ „Ach nein, Väterchen, wie sollte ich Heimweh haben?“ „Ja, zum Teufel, wollt Ihr mir denn nicht sagen, warum Ihr durchaus zurückkommen mußtet?“ „Das hat einen besonderen Grund, Väterchen! Seht Ihr, in London, da ist der Platz sehr theuer. Da ist es nicht so wie hier, daß man so viel Platz hat. Und vor einem halben Jahr, da ist unser Nachbar gestorben, er war auch eingewandert aus Polen, und da bin ich auf den Friedhof mitgegangen und da habe ich gesehen, daß sie die Todten stehend begraben, wenn sie nicht Platz genug haben, um sie zu legen. Nun, Väterchen, das mußt Du doch einsehen. Mehr als 50 Jahre habe ich gestanden vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Soll ich da im Tode auch noch stehen? Nein, Väterchen, wenn man das ganze Leben gestanden hat, dann will man im Tode liegen. Und so bin ich zurückgefahren.“

Paris, 9. Juli. Professor d'Arsonval vom Collége de France beschäftigt sich mit dem Problem, die Herstellung flüssiger Luft so leicht und billig zu machen, daß ihre industrielle Verwendung überall da, wo hohe Kältegrade nöthig sind, allgemein würde. Er selbst wirkt für die Popularität seiner Experimente, indem er sich der flüssigen Luft zu allerlei Kunststücken bedient. In einem feinen Pariser Restaurant verlangte er kürzlich vor einer großen Gesellschaft ein möglichst zartes Beefsteak. Kaum hatte er es erhalten und hatte der Kellner den Rücken gewandt, so übergoß er es mit flüssiger Luft, daß es so hart wurde wie Eis. Entrüstet rief er dann den Kellner zurück und sagte ihm, er solle selbst versuchen, dieses harte Stück Fleisch zu zerschneiden. Das Messer glitt daran ab, und nun ergriff der Professor das unglückliche Beefsteak und warf es aus einer gewissen Höhe auf den Teller, der sofort in Stücke brach. Erst hierauf erklärte er den Zuschauern die Wirkung der flüssigen Luft, die ein weiches Stück Fleisch in eine Eisscholle verwandelt hatte.

— Dem „Berl. Börs.-Kour.“ wird aus London vom 7. Juli geschrieben: Eine sehr interessante Persönlichkeit hat soeben London wieder verlassen, nämlich Helene Vacaresco, frühere Hofdame der Königin von Rumänien. Vor einigen Jahren ergriff bekanntlich den jungen Kronprinzen von Rumänien eine unbezwingliche Leidenschaft zu der schönen Hofdame und er verlobte sich mit ihr. Die Königin war mit der Partie einverstanden und wußte auch den König zu überreden, seine Zustimmung zu geben, und Se. Majestät versprach sogar, die Dame zur Fürstin zu machen, damit sie seinem Neffen und Erben ebenbürtig werde. Der Hof jedoch und das ganze Land widersetzten sich dem Plan, der König wurde gezwungen, seine Erlaubniß zurückzunehmen, und Mademoiselle Vacaresco erhielt den Befehl, augenblicklich das Land zu verlassen. Die Königin drohte, daß, wenn ihre Hofdame fort müsse, sie mitgehen werde, und als der König darauf bestand, hielt sie ihr Wort und ging nach Neuwied, wo sie zwei Jahre blieb, ohne nach Rumänien zurückzukehren. Schließlich gelang es, die Königin zu überreden, wieder nach Bukarest zu gehen. Der Kronprinz heirathete die Prinzessin Marie von Sachsen-Koburg, und Mademoiselle Vacaresco widmete sich der Feder. Während der Zeit, als sie noch Hofdame der Königin von Rumänien war, lernte sie Königin Alexandra von England kennen, und seitdem interessirt sich die betr. Dame sehr für das Schicksal der Vacaresco. Sie lud sie daher auch persönlich zu den Krönungsfeierlichkeiten ein, und so verweilte die frühere Hofdame Carmen Sylvas bis gestern in London.

— Der Sultan von Perak, dessen Sohn auf der Universität Oxford studirt hat, besuchte in diesen Tagen die englische Hochschule und wurde von dieser durch ein Festmahl gefeiert. Bei dieser Gelegenheit glaubte er der Universität etwas besonders Schmeichelhaftes sagen zu müssen und er that dies, indem er ein malayisches Sprüchwort zitirte. Ob die Professoren und Studenten die Schmeichelei, die in diesem Zitat für sie enthalten sein sollte, wirklich erkannten, ist freilich eine große Frage. Das Sprüchwort lautete nämlich: „Wenn Du unter Büffeln bist, so sollst Du brüllen wie ein Büffel, bist Du aber unter Schafen, so sollst Du blöken wie ein Schaf.“ Während die Professoren und Studenten ziemlich verblüfft darüber nachdachten, was dieses Sprüchwort mit ihnen zu thun habe, setzte der hohe Gast seiner lobenden Anerkennung für die Universität Oxford die Krone auf, indem er mit Ernst und Nachdruck hinzufügte: „Das letztere hat, so hoffe ich, mein Sohn in Oxford gelernt.“ Es wird lange Zeit dauern, ehe sich die Universität von diesem Lobe ihres hohen Gönners erholt haben wird.

— Ein Barnum, für den es keine Hindernisse giebt, fand sich vor einiger Zeit im Buckingham-Palast ein, um die Operation, die der König von England erdulden mußte, — kinematographisch aufzunehmen! Die Aerzte des Königs, die es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben glaubten, waren natürlich sehr erstaunt. Als sie aber merkten, daß der Mann nicht gefährlich war, und außerdem erfuhren, daß ihm eine sehr hochstehende Persönlichkeit des Königreiches — ein Empfehlungsschreiben (!) mitgegeben hatte, theilten sie ihm nur mit, daß er zu spät komme und daß eine solche Erlaubniß ohnehin niemals hätte ertheilt werden können. „Das weiß ich ganz gut,“ erwiderte der merkwürdige Bittsteller, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, „aber ich habe diesen Einwand schon vorgesehen. Da der König bei der Operation nicht von vorn gesehen werden konnte, könnten wir uns ja, wenn es Ihnen angenehm wäre, im Hospital treffen, wo Sie mich operiren würden (!), während meine Leute den photographischen Apparat arbeiten lassen. Ich habe ungefähr denselben Leibesumfang wie Majestät, und glaube außerdem dieselbe Krankheit zu haben, wie der König. Ist es nicht der Fall, so sollen Sie Ihr Honorar trotzdem bekommen ...“ Die Aerzte des Königs wollten aber das „Geschäft“ nicht machen. — Die „Lancet“ macht auf die merkwürdige Bedeutung des Dienstags für den König aufmerksam. Der König war an einem Dienstag geboren, getauft, verlobt und vermählt. Er wurde an einem Dienstag zum Geheimrath ernannt; an einem Dienstag stellte es sich heraus, daß er am Typhus erkrankt war und an einem Dienstag wohnte er dann dem öffentlichen Dankgottesdienst für seine Genesung in der St. Pauls Kathedrale bei. An dem gleichen Wochentage gelangte er auf den Thron und wurde zum ersten Mal die königliche Standarte auf Marlborough House gehißt. Schließlich fiel die jüngste Operation, der er sich unterziehen mußte und damit die Verlegung der Krönung auf einen Dienstag.

— In Neudorf bei Großwartenberg (Pr. Schlesien) erschlug gestern der Blitz die einem Begräbniß beiwohnenden Bauern Kursawe und Kueblik sowie die Frau des Ersteren und verletzt ferner zwei Personen schwer.

— In einer Kohlengrube bei Cambria in der Nähe von Johnstown (Pennsylvania) fand gestern eine Explosion statt, durch welche 300 Personen verschüttet worden sind. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, die Angaben darüber schwanken zwischen 100 und 250. Die Explosion war so furchtbar, daß dieselbe drei Fuß starke Mauern niederlegte.

Köln, 11. Juli. Der hochbetagte Dechant Roppert aus dem benachbarten Ehrenfeld wurde von der Kriminalpolizei heute verhaftet; er wird beschuldigt, schwere Sittlichkeitsverbrechen an Knaben begangen zu haben, die den Religionsunterricht des Pfarrers besuchten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Die Abreise des Königs vom Buckingham-Palast am nächsten Dienstag soll so geheim vor sich gehen, daß eine Demonstration des Publikums, die den König angreifen würde, nicht möglich ist. Es wird nicht mitgetheilt, wann der König abreist und wo er sich einschiffen wird, auch wird der Bahnhof, von dem der König abreist, für das Publikum ganz abgesperrt werden.

Aus Rom wird depeschirt: Nicht geringes Aufsehen rief ein Telegramm des „Giornale d'Italia“ hervor, der österreichische Botschafter in Petersburg habe am Vorabend vor der Ankunft des Königs von Italien die russische Residenz verlassen. Diese Nachricht wird mit großem Pathos von der ganzen Presse erörtert. Auffallenderweise schweigt die „Tribuna“, nur die offiziöse „Agenzia Italiana“ erklärt, der Botschafter sei abgereist, ehe ihm die Nachricht von der Reise des Königs bekannt wurde; es sei darum keine Rede von einer Kränkung Italiens.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.“: Aus Johnstown wird berichtet, daß die Zahl der Todten bei dem Bergwerksunglück etwa 175 beträgt. 90 Leichen sind geborgen; die Todten sind fast alle Ungarn oder Polen.

Innsbruck, 12. Juli. Bei einer Partie auf die Hittspitze stürzte ein Student ab und wurde schwer verletzt aufgefunden.

Prag, 12. Juli. Die 23jährige Schauspielerin Kussel hat sich wegen zahlreicher Enttäuschungen in ihrer Künstlerlaufbahn vergiftet.

Klagenfurt, 12. Juli. Auf dem Horfelt entlud sich ein furchtbares Unwetter, bei dem mehrere Personen durch Blitzschlag getödtet wurden.

Pest, 12. Juli. Aus allen Landestheilen einlaufende Meldungen berichten über einen plötzlichen Wettersturz. Wolkenbrüche, Hagelschläge und fürchterliche Stürme haben unberechenbaren Schaden angerichtet. In Szerch-Gal wurden durch Blitzschlag 60 Wohnhäuser samt Nebenhäusern eingeäschert.

Krakau, 12. Juli. Die „Nova Reforma“ will nachträglich erfahren haben, daß während des Aufenthalts des Grafen Bülow in Wien die alldeutsche Bewegung um die Polenfrage Gegenstand eingehendster Erörterungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und Goluchowsky gewesen ist. Bülow habe sich bereit erklärt, die alldeutsche Bewegung in Oesterreich zu desavouiren, fordere dagegen, daß die österreichische Regierung strenger als bisher gegen die großpolnische Bewegung in Galizien vorgehe. Die Haltung des Polenklubs im Reichsrath und Landtag stelle sich als auf diese Abmachungen zurückführend dar.

Basel, 12. Juli. Die Rhoneüberschwemmung im unteren Wallis nimmt zu; der Damm ist auf 150 Meter Länge durchbrochen, die Eisenbahnlinie oberhalb und unterhalb Bouvry zerstört. Die ganze Ebene steht unter Wasser, die Ernte ist vernichtet, die Straße von Monthey und von der Porte du Scex ist mit Wasser bedeckt und ungangbar. Bouvry ist völlig isolirt.

Warschau, 12. Juli. Dem zu achtjähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilten polnischen Sozialisten Ingenieur Malinowski gelang es, aus seinem Internirungsort zu entfliehen.

Telegraphische Depeschen.

London, 12. Juli. Die Morgenblätter stellen fest, daß der Unmuth über das Nichteintreffen Lord Kitcheners durch die guten Nachrichten über das gute Befinden des Königs ausgeglichen wird.

„Daily Chronicle“ berichtet aus Hongkong: Die Franzosen haben topographische Aufnahmen in Yehthi gemacht und in Kanton Truppen gelandet. Die Chinesen weigern sich, den Franzosen Eigenthum zu verkaufen. Die Franzosen sollen beabsichtigen, eine direkte Dampferlinie zwischen Hongkong und Kanton einzurichten.

Newyork, 12. Juli. Aus Managua wird gemeldet, daß die dort gelandeten Revolutionäre sich ergeben und die Waffen gestreckt haben.

Nach einer Meldung aus Port of Spain sind dort bedeutende Petroleumquellen entdeckt worden.

Briefkasten.

Bertha M. Die Poesie ist eine schöne Gabe und es ist recht, daß Sie sich derselben widmen, wie wir aus der uns gesandten Zuschrift ersehen haben; aber einstweilen müssen Sie darin noch viel lernen, denn die uns eingesandten Reime sind noch lange kein „Gedicht“ und deshalb zum Abdruck nicht geeignet. — A. M. § 549 des B. G.-B. bestimmt in dieser Beziehung: Der Miether ist ohne die Erlaubniß des Vermiethers nicht berechtigt, den Gebrauch der gemietheten Sache einem Dritten zu überlassen, insbesondere die Sache weiter zu vermiethen (Untermiether). Verweigert der Vermiether die Erlaubniß, so kann der Miether das Miethsverhältniß unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen, sofern nicht in der Person des Dritten ein wichtiger Grund vorliegt. — I A. G. Das Gehalt der Intendantur-Sekretäre und Intendantur-Registratoren beträgt außer Servis und Wohnungsgeldzuschuß 1500 bis 3900 Mk. Verheirathete Unteroffiziere, welche 12 Jahre gedient haben und sich zur Intendantur-Laufbahn melden, haben den Nachweis eines Privateinkommens von 2400 Mk. zu führen. — Carl St. Die griechische Gesandtschaft befindet sich in Berlin, Rankestr. 1, das griechische Konsulat Unter den Linden 71. — O. L. Der Anspruch auf Invaliden- und Altersrente ruht, wenn Rentenempfänger eine Freiheitsstrafe von über 1 Monat verbüßen oder in einem Arbeitshaus oder einer Besserungsanstalt untergebracht sind oder so lange sie nicht im Inlande ihren Wohnsitz haben. Wohnt dessen Familie im Inlande, so ist dieser die Rente zu überweisen. Bei Bezug von Invalidenrente ruht der Anspruch auf Altersrente. — F. L. & Comp. Das Gewicht von 100 20-Markstücken muß 7,96 g betragen. — F. H. Es ist Zwangsversicherung, Sie haben daher die Mannschaften gegen Unfall in der Nordöstlichen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft zu versichern; wollen Sie dieselben aber außerdem noch bei einer anderen Gesellschaft versichern, so bleibt Ihnen das unbenommen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 153,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 174,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis 180,00, Gerste 129,00 bis 131,00, Hafer 159,00 bis 160,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 167,50.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 145,50, Weizen 164,00.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 11. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,90 G., 6,07½ B., per August 6,05 G., 6,10 B., per September 6,10 G., 6,17½ B., per Oktober-Dezember 6,52½ G., 6,57½ B., per Januar-März 6,77½ G., 6,80 B., per April-Mai 6,92½ G., 6,97½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 11. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz steigend. Tubs und Firkins 55¼ Pf., Doppel-Eimer 55¾ Pf. — Speck steigend.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 13. Juli 1902.

Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, ohne wesentliche Niederschläge.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 11. Juli 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Bremser Zimmerling, Maschinisten Kraack, Malermeister Beckmann, Schlosser Straßmann, Arbeiter Diedrich, Arbeiter Baumann, Schneider Radbatz, Arbeiter Kant, Arbeiter Welke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Roote, Brauer Schlee, Handelsmann Schmidt, Schiffszimmermann Schmidt, Schiffsarbeiter Pahlow.

Aufgebote:

Hülfs-Weichensteller Hoffmüller mit Frl. Zenk; Arbeiter Stabenow mit Frl. Uehrke; Postassistent Voigt mit Frl. Müller; Maurergeselle Woywode mit Frl. Lutterbach; Zimmergeselle Hoppe mit Frl. Block; Installateur Boettcher mit Ww. Voß, geb. Grünhagen.

Eheschließungen:

Restaurateur Schwarzrock mit Frl. Oschmann.

Todesfälle:

Sohn des Hornisten, Sergeanten Müller; Sohn des Arbeiters Sternitzky; Tochter des Schneiders Altenburg; Tochter des Arbeiters Eichberg; Arbeiter Griesbach; Arbeiter Neumann; Tochter des invaliden Arbeiters Hartwig; Tochter des Arbeiters Brüssow; Zimmermann Wagner; Tochter des Schneiders Strauß; Tochter des Arbeiters Kroll; Tochter des Maurers Puckelwaldt; Sohn des Arbeiters Kant; Tochter des Comtoirboten Brandt; unverehel. Jahn.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Hauptmann Volkmann [Bautzen].

Gestorben: Altsitzer Wilh. Zimmermann, 66 J. [Alt-Grape]. Eisenbahn-Werkmeister-Diätar Robert Klose, 37 J. [Eberswalde]. Frl. Christiane Tramp, 86 J. [Stralsund].

M. Jacobsohn, Nähmaschinen-Großfirma **Berlin N. 24, Linienstraße 126.**

Nur ächt mit der Schutzmarke



Berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-Vereine versendet die **neueste, deutsche hocharmige** Familien-Nähmaschine **„KRONE“** (Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb, für **50 Mk.** Dieselbe Maschine 2a **45 Mk.** Vierwöchentliche Probezeit. 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider. Enorm billige Preise. Kataloge nebst Anerkennungen umsonst.

Wollen Sie die Güte haben, an die Adresse: Hofbesitzer J. Hadatz in Bresin, Station Rheda, eine Ihrer ganz ausgezeichneten Nähmaschinen zu senden. Ich empfehle Sie gern aus Dankbarkeit für die ausgezeichnete Maschine, die ich vor 4 Jahren für meine Tochter bezog, welche nach Danzig verzog, wo die schöne Maschine heute noch paradirt.

J. Budeck, Lehrer, Bresin, Pommern, **Ritter p. p., Kreisvereins-Vors. f. Bienenzucht.**

Gutsverkauf! Ein Gut in der Nähe Stettins, 350 Morg. incl. 50 Morgen Wiesen, eigene Jagd u. Fischerei, ist unt. günst. Zahlungsbedingungen sofort z. verk. Adress. abzug. in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, unt. **R. N. 97.**

Electromotore

Dynamos

(auch miethsweise).

Gebrauchte Maschinen unter Garantie.

C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol“. „Riol“ ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte ꝛc. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol“. „Riol“ ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol“ ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol“ nicht vollauf zufrieden ist. „Riol“ wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol“ einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.

Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.

Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**

Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.

Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.

Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.

Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.

Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.

Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.

desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.

Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin, Breitestraße 18. Telephon 3105.

Wasch- u. Flaggenleinen,

Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt

Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.

Vermögen: 319,784,588 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: 54,662,685 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.

Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann,
ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäftsgewinn erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Wie vervielfältige ich mein Vermögen
erhöhe ich mein Einkommen
mit geringen Mitteln, ohne Mitwirkung, ohne Vorbereitung? Auskünfte (kostenfrei) gibt Redaction, **Budapest, Postgasse 10, Mezz. 5.**

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel

Sonntag, den 31. August,

und endet

Sonntag, den 21. September.

Die **Ledermesse** wird erst

Mittwoch, den 17. September,

eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.

Leipzig, den 9. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**

Soolbad Sulza i. Th.
(Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn).

Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

Bad Jlmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vorm. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt. Arzt wohnt im Hause.

Billige Ferien-Reisen.

Mittelmeerfahrten.

20. Juli u. 11. August mit Dampfer **„Therapia“, 825** Mk.
5. Juli u. 5. September „ „ **„Pera“ 550** „
Eingeschlossen Fahrt, Führung, Verpflegung, Landreise und Ausflüge.

Sommer-Ausflüge.

Nach **Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich,** der **Schweiz, Italien, Holland, Belgien,** den **Karpathen** u. s. w.

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Sanatorium. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klim. Kurort**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer. Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte, (*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Jahrelang haltbar!

Wohlschmeckend! **Billig!**

Pomril alkoholfreier, perlender Apfelsaft.

Das beste Getränk für Frauen, Kinder und Sportsleute.
Wiederverkäufer gesucht.

Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.
Charlottenburg, Sophienstr. 8—17.
Amt Charl. No. 1904.

Man verlange Prospecte.





Sonnenschirme jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reise-, Strand- u. Gartenschirme, sowie Herren-, Touristen- und Regenschirme in größter Auswahl von M. 1,50 an bis zum elegantesten Genre empfehle zu anerkannt billigst. Preisen. **Reparaturen und Bezüge** schnell, sauber und billig.

Gust. Franke,
Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr. 28.

Wer schnell eine Stellung in der Schweiz oder in Frankreich finden will, wende sich an die Agentur **David** in **Genf.**

Tüchtigen Vertreter
für Privat- u. Wiederverkäufer sucht **Kaffee-Import-Großhandlung**
J. Behrens, Hamburg 6.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.
von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



Anerkannt beste Schreibfeder.

Ueberall zu haben; man fordere **ausdrücklich: S. Roeder's** Bremer Börsenfeder.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:

Berlin, Mohrenstrasse 33,

Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,

liefert unter billigster Berechnung

weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine ꝛc.

stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen. **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**





1000 Stück = 10/10 Kst. M. 42,50; 1/10 Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf. (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine mittelkräftige Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher dieses Angebot **hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht.** Passionirte Raucher mögen sich hierdurch veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe die **„Clarissa“** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer!

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief., Cigarrenimporteur.

Zweigniederlassung in **Stettin** Kohlmarkt 4.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plätteisen.



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Nur ächt mit Schutzmarke **„Globus.“**

In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.